



# DIERBACH-PLAGE

PHOTO-REPORTAGE VON R. DEDIEU

Hart an der Straße die nach Esch-Sauer führt, liegt, in träumerischer Abgeschiedenheit, Dierbach, ein in seinen Ausmaßen beschränktes, aber mit Naturschönheiten überhäuftes Tal der oberen Sauer. Kaum eine halbe Wegstunde trennt es von der Bahnstation Gœbelsmühle.

Rundum schichten sich die mit den krausen Büscheln der Lohhecken bestandenen Berge. Scharf grenzen sie sich bei gutem Wetter gegen den Himmel ab. Bei trüben Tagen verschwinden sie meist in grauem Dunst.

Von der Burscheider Seite her stürzt ein Höhenrücken in drei mächtigen, zerklüfteten Felsrippen jäh zur Sauer ab. Die Masseler Höhen drängen eine spitze, keilförmige, gegen den Fluß hin senkrecht abfallende Felszunge vor. Hier hat sich die Plage gebildet. Der von Ringel her sich erstreckende, allmählich sich senkende Bergkamm rollt sich zur Plage hin hufeisenförmig auf, kaum Platz lassend für die wenigen weißen Ardennerhäuschen, die sich mit ihren kleinen Gärtdchen und schmalen Wiesenstreifen an ihn anschmiegen.

Wer einmal mit offenen Sinnen und mit ganzer Seele diese Gegend geschaut, dem wird sie zum Erlebnis. Ungern scheidet er. Immer wieder wird es ihn nach ihr hinziehen.

Noch vor einigen Jahren war sie der Allgemeinheit so gut wie unbekannt. Hin und wieder lagerten Pfadfinder, die eigentlichen Entdecker dieser stillen Ecke, auf den mit Ginster, Heidekraut und Jungtannen bewachsenen Hängen oder in den engen, zerrissenen Wiesengründen der Seitentäler, aus denen kleine Rinnsale herabgurgeln.

Heute ist sie zum Strandbad geworden, dem die Erhabenheit der Landschaft und eine nervenberuhigende Stille ein eigenes Gepräge geben.

Aus dem Grün der Lohhecken und dem Dunkel der Tannen ragen Wochenendhäuschen hervor. Unter weißen Zelten lagert die Jugend.

In Wasser, Luft und Sonne, in Bergsteigen und Wandern auf den Höhenpfaden findet man Erholung, und im Plage-Pavillon widmet sich „Aloyse“ in vorsorglicher Zuvorkommenheit dem leiblichen Wohl seiner Plagebesucher.

Dringt auch mal aus dem Talkessel herauf das lebenbejahende, laut schallende Lachen und Jauchzen eines bis in die Seele hinein glücklichen Jungvolkes, so verläßt einen doch niemals das Gefühl des Fernabseins vom lärmvollen, mühseligen und verdrießlichen Alltag.



1. Die
2. Ein
3. Im
4. D
- 5.
- 8.
- 9.

